

Geschäftsbericht 2003



Servisa ist ein Gemeinschaftswerk für Personalvorsorge der Kantonalbanken und der Helvetia Patria Versicherungen



Servisa
Sammelstiftungen der Kantonalbanken

Geschäftsbericht 2003



Servisa
Sammelstiftungen der Kantonalbanken

Auf einen Blick: Schlüsselzahlen der Servisa-Gruppe 2003

Sammelstiftungen Servisa und Servisa Supra

Für Verbindlichkeiten der Sammelstiftungen haftet nur das jeweilige Vorsorgevermögen eines Vorsorgewerks.

Geschäftsvolumen		2003	2002
Beitragseinnahmen	CHF Mio.	842,1	753,1
Neugeschäft (Jahresprämien)	CHF Mio.	14,4	45,7
Kapitalerträge	CHF Mio.	79,3	79,6
Mehrertragsausschüttung	CHF Mio.	–	0,1
Bestandeszahlen		2003	2002
Anzahl Verträge		4 850	4 656
Anzahl versicherte Personen		45 581	41 783
Anlagevermögen	CHF Mio.	2 650,0	2 290,5
reglementarische Sparkapitalien	CHF Mio.	2 772,9	2 326,0
Bilanzsumme	CHF Mio.	3 007,5	2 569,3
Deckungsgrad		2003	2002
Servisa		98,5	97,0%
Servisa Supra		96,0	91,9%

Zur Servisa-Gruppe gehören nebst den Sammelstiftungen auch die **Servisa Freizügigkeitsstiftung** und die **Servisa AG**. Sowohl für die Servisa Freizügigkeitsstiftung als auch für die Servisa AG wird eine separate Jahresrechnung geführt. Der Vollständigkeit halber publizieren wir an dieser Stelle auch die Schlüsselzahlen dieser beiden wichtigen Servisa-Teilbereiche.

Servisa Freizügigkeitsstiftung		2003	2002
Anzahl Konti		38 778	27 654
Anlagevermögen	CHF Mio.	1 295,6	847,2
– Wertpapiersparen	CHF Mio.	106,1	82,0
– Nominalwertanlagen	CHF Mio.	1 189,5	765,2
Teilnehmende Kantonbanken		10	9

Servisa AG		2003	2002
Geschäftsvolumen			
Umsatz	CHF Mio.	1,4	1,7
Bestandeszahlen		2003	2002
Anzahl verwaltete Verträge		240	338
Anzahl versicherte Personen in den verwalteten Verträgen		3 478	4 183
Anlagevermögen der verwalteten Verträge	CHF Mio.	230,4	222,8

Inhalt

6	Von Silberstreifen und Goldregen
8	Neugeschäft und Bestände
9	Beitragseinnahmen
10	Leistungen von Servisa und Servisa Supra
11	Vermögensanlagen
12	Konjunkturlage, Anlagesituation und Erträge
13	Performance-Entwicklung
14	Entwicklung des Deckungsgrads
15	Verwaltungs- und Vertriebsaufwand
16	Organisation
18	Kundenporträt: Heli-Linth AG und Linth Air Service AG
20	Bilanz Servisa
21	Betriebsrechnung Servisa
22	Anhang zur Bilanz und zur Betriebsrechnung 2003 der Servisa
24	Bilanz Servisa Supra
25	Betriebsrechnung Servisa Supra
26	Anhang zur Bilanz und zur Betriebsrechnung 2003 der Servisa Supra
28	Bericht der Kontrollstelle zur Servisa
29	Bericht der Kontrollstelle zur Servisa Supra
30	Impressum

Servisa ist ein Gemeinschaftswerk für Personalvorsorge der Kantonalbanken und der Helvetia Patria Versicherungen



Von Silberstreifen und Goldregen

Immer wenn ein Sturm übers Land hinweggefegt ist, tut es doppelt gut, den berühmten Silberstreifen am Horizont zu erblicken. So erging es nicht nur der Servisa am Ende des Jahres 2003, so erging es der gesamten Branche der Personalvorsorge – einer Branche, die das wohl schwierigste Jahr seit Bestehen der 2. Säule hinter sich hatte. Schwierig, weil die Börsen in bisher unbekannte Tiefen vorstießen; schwierig, weil sich die versicherungstechnischen Risiken weiter verschlechterten; schwierig, weil den Auswirkungen der demographischen Entwicklung unpopuläre, aber unerlässliche Massnahmen entgegengesetzt werden mussten. Immerhin: Besserung ist in Sicht; die Entwicklung gegen Ende des Jahres lässt Hoffnung aufkommen. Verständlich, dass manche nach dem Silberstreifen bereits wieder den Goldregen erwarten. Eine Sichtweise, die ebenso verfrüht wie falsch ist – doch davon mehr im Folgenden.

Aktien trotz Börsen-Talfahrt?

Wer die ersten Monate im Anlagejahr 2003 als «katastrophal» bezeichnen würde, ist weder ein rabenschwarzer Pessimist noch ein notorischer Miesmacher – die Aussage trifft ganz einfach den Kern der Sache. Die Servisa reagierte auf den beinahe freien Fall der Aktienmärkte zunächst mit einer Reduktion des Aktienanteils. Diese Massnahme war unabdingbar, um den Deckungsgrad zu stabilisieren. Angesichts der anhaltend schwierigen Börsensituation musste schliesslich ein Offertstopp verfügt werden; nur so konnte die langfristige Risikofähigkeit erhalten bleiben. Die Auswirkungen dieses Schritts wird die Servisa erst im Jahr 2004 voll zu spüren bekommen. Als Folge der Reduktion des Aktienanteils konnte die Servisa von der positiven Entwicklung der Aktienmärkte im Lauf des Jahres nicht voll profitieren.

Die Frage nach einem vollständigen Ausstieg aus Aktienanlagen stellte sich für die verantwortlichen Organe der Servisa nie, erscheint doch eine Investition mit einem sehr hohen Obligationenanteil als wenig sinnvoll: Es ist absehbar, dass sich die Zinsen auf dem langen Ende versteifen werden, was Auswirkungen auf das Zinsrisiko und schliesslich auf die Performance hat. Unser Auftrag besteht aber auch in der Erwirtschaftung einer nachhaltigen Rendite, damit alle zukünftig bestehenden Verpflichtungen erfüllt werden können. Ohne Aktienquote und deren langfristig immer noch überdurchschnittlichen Renditen sind die Verpflichtungen, wie sie heute gesetzlich bestehen, langfristig nicht zu erbringen.

Demographische Realitäten und die Folgen

Stichworte wie Invaliditätsentwicklung, Anforderungen aus der BVG-Revision bezüglich Kostentransparenz oder Langleberisiko führten im Berichtsjahr zu erheblicher Unruhe im Tarifgefüge. Wie alle anderen Anbieter sah sich die Servisa gezwungen, ihr Konstrukt auf neue Beine zu stellen, um eine nachhaltige Gesundung herbeizuführen. Konkret resultierte daraus eine deutliche Erhöhung der Kosten- und Risikoprämien. Die Tatsache, dass die Menschen immer älter werden und zur Finanzierung von deren Renten Kapitalerträge benötigt werden, die heute nicht mehr in der erforderlichen Höhe zu erzielen sind, machte schliesslich eine Anpassung des Umwandlungssatzes notwendig. Mit dem Umwandlungssatz wird aus dem vorhandenen Altersguthaben die Altersrente berechnet. Da für den obligatorischen Teil der Umwandlungssatz im BVG festgeschrieben ist, erfolgte die Anpassung in dem Bereich, in dem der Servisa diese Möglichkeit offen steht, nämlich im Überobligatorium. Aufgrund der demographischen Realitäten sieht die BVG-Revision freilich eine Senkung des Satzes auch im obligatorischen Bereich vor.

Dauerthema Mindestverzinsung

Als der Bundesrat im Sommer 2002 erstmals eine Senkung des bis anhin fast sakrosankten BVG-Zinssatzes von 4 auf 3,25 % ankündigte, trat er damit eine ungeheure Protestlawine los. Die Ankündigung einer erneuten Senkung auf 2,25 % für das Jahr 2004 wurde dagegen vergleichsweise ruhig aufgenommen – in weiten Kreisen hatte sich in der Zwischenzeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass sich der Mindestzinssatz an den ökonomischen Gegebenheiten nicht vorbeischieben kann. Die Servisa hat schon im Jahr 2002 prognostiziert, dass eine weitere Senkung notwendig sein werde, und diesen Schritt entsprechend begrüsst. Die Reduktion stellt mit Blick auf die Ertragssituation ein zentrales Element dar. Allerdings: Die Frage, ob ein Mindestzinssatz überhaupt notwendig ist, stellt sich generell. Der funktionierende Wettbewerb unter den Anbietern bietet genügend Anreiz, marktconforme Erträge zu vergüten; das hat sich bei der Ausschüttung der Mehrerträge in den so genannten «guten Zeiten» deutlich gezeigt. Propagiert man hingegen einen Mindestzinssatz, so dürfte dieser nicht vom politischen Tagesgeschäft abhängig sein, wie dies heute der Fall ist, sondern er müsste zumindest nach einer nachprüfbaren Formel ausgestaltet sein. Die EU macht es vor: Dort gelten als Mindestzinssatz 60 % des Zinssatzes langfristiger Staatsanleihen.

Das primäre Ziel der Servisa liegt freilich woanders: Nämlich darin, mit den Erträgen den Mindestzinssatz zu übertreffen, um zunächst den Deckungsgrad über die 100 %-Marke zu heben und danach wieder Reserven zu bilden. Nur so kann eine Strategie mit positiven Renditen gefahren werden – Renditen, die letztlich wieder den Versicherten zugute kommen.

Kein Erfolg ohne treue Kunden

Die Servisa musste im Jahr 2003 ihren Kunden einiges zumuten. Trotz grosser kommunikativer Anstrengungen wurden die eingeleiteten Massnahmen nicht immer verstanden, umso mehr, als diese grösstenteils auch direkte finanzielle Auswirkungen für unsere Kunden hatten. Es macht wenig Freude, schlechte Nachrichten zu überbringen. Trotzdem kommen wir um die Feststellung nicht herum, dass sich beispielsweise im Invaliditätsbereich die Entwicklung immer noch weiter verschlechtert und weitere Prämien erhöhungen unvermeidlich sein dürften. Die Servisa beschliesst solche Massnahmen nie leichten Herzens, kommt aber an Tendenzen, die sich ihrem Einflussbereich entziehen, nicht vorbei. Immerhin kann festgestellt werden, dass auch die politischen Instanzen den Handlungsbedarf erkannt und die längst fälligen Massnahmen eingeleitet haben.

Dass die Servisa trotz unerfreulicher Begleitumstände auf die Treue ihrer Kunden zählen darf, ist nicht selbstverständlich, selbst dann nicht, wenn man berücksichtigt, dass die gesamte Branche von diesen Entwicklungen betroffen war. Unseren Kunden gebührt denn auch unser ganz besonderer Dank: dafür, dass Sie uns weiterhin unterstützen, und dafür, dass Sie mit Ihrer Treue auch Ihr Verständnis dokumentieren für das Handeln der Servisa. Aber auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war im Jahr 2003 «Arbeiten unter erschwerten Bedingungen» angesagt. Ihr Engagement und ihr Einsatz trotz ständigem Gegenwind bilden die Basis für die Zufriedenheit unserer Kunden, und diese Qualitäten verdienen höchste Anerkennung.

Ein Silberstreifen bringt noch keinen Goldregen

Der Silberstreifen am Horizont ist deutlich. Daraus aber ableiten zu wollen, dass alle Probleme gelöst seien, wäre verfehlt, und den grossen Goldregen zu erwarten, hiesse die Fakten zu beschönigen. Die da und dort bereits auftauchenden neuen Begehrlichkeiten verkennen die Notwendigkeit, dass die Vorsorgeeinrichtungen nun zuerst die Lücken der vergangenen Jahre schliessen und sich mit neuen Reserven auf weitere «magere Jahre» vorbereiten müssen. Erträge wollen zuerst erwirtschaftet sein, und deren Verwendung ist sorgfältig zu planen. In jedem Fall kommt eine günstige Ertragslage den Versicherten zugute, ob nun die Erträge zur Reservenbildung und damit zur langfristigen Sicherung der Leistungserbringung herangezogen oder ob sie in Form von Überschüssen an die Versicherten zurückvergütet werden.

Wir sind überzeugt, dass die allenthalben eingeleiteten Massnahmen zu einer nachhaltigen Gesundung der Personalvorsorge-Branche führen werden. Voraussetzung dafür bleibt allerdings eine weiterhin positive Wirtschaftsentwicklung. Der Silberstreifen wird breiter. Wir sind zuversichtlich, dass wir bald von grösseren Aufhellungen berichten können!



Theo Prinz
Präsident des Stiftungsrates



Peter Billerbeck
Geschäftsleiter



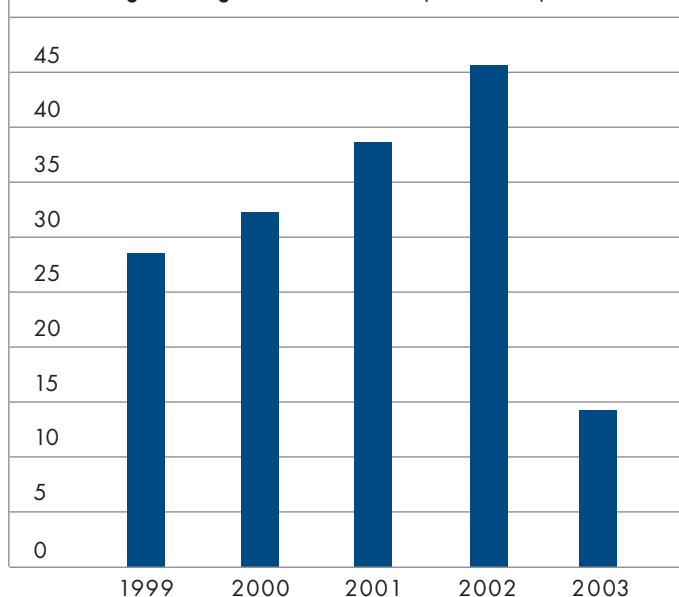
Neugeschäft und Bestände

Neugeschäft

Aufgrund der Börsensituation und notwendiger Tarifierpassungen musste die Servisa im Lauf des Jahres 2003 einen Offertstopp verfügen. Als Folge davon verzeichnet das Neugeschäft einen deutlichen, aber planmässigen Rückgang; es beträgt mit CHF 14,4 Mio. noch etwa ein Drittel des Vorjahres. Gegen Ende des Jahres konnte die Produktion mit einzelnen Restriktionen wieder aufgenommen werden.

Die neu akquirierten Verträge werden in der Regel mit Beginn auf Anfang des Folgejahres abgeschlossen. Aus diesem Grund werden bei den Beiträgen die Auswirkungen der Annahmestriktionen erst im Abschluss des Jahres 2004 spürbar sein.

Entwicklung des Neugeschäfts 1999–2003 (in CHF Mio.)



Bestände	Servisa 2003	Servisa Supra 2003	Total 2003	Total 2002	Veränderung absolut	Veränderung in %
Reglementarisches Kapital (in CHF Mio.)	2 662	110	2 772	2 326	+ 446	+ 19,2
Anzahl Verträge	4 473	377	4 850	4 656	+ 194	+ 4,2
Versicherte Personen	43 608	1 973	45 581	41 783	+ 3 798	+ 9,1

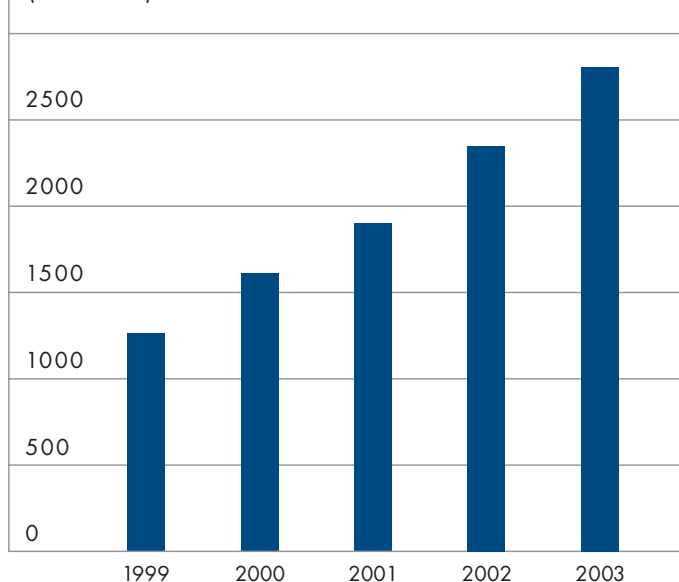
Bestände

Die Zunahme der Bestände ist im Jahr 2003 leicht geringer ausgefallen als in den Vorjahren. Ein Wachstum von 4,2 % bei der Anzahl Verträge und von 9,1 % bei der Anzahl versicherter Personen ist aber nach wie vor als erfreulich zu werten. Zum deutlichen Nettozuwachs hat zudem die ausserordentlich geringe Zahl an Vertragskündigungen beigetragen. In den Beständen bildet sich die Produktion des Jahres 2002 ab.

Das reglementarische Kapital

Mit einem Zuwachs von CHF 466 Mio. oder 19,2 % hat auch das reglementarische Kapital wiederum markant zugenommen.

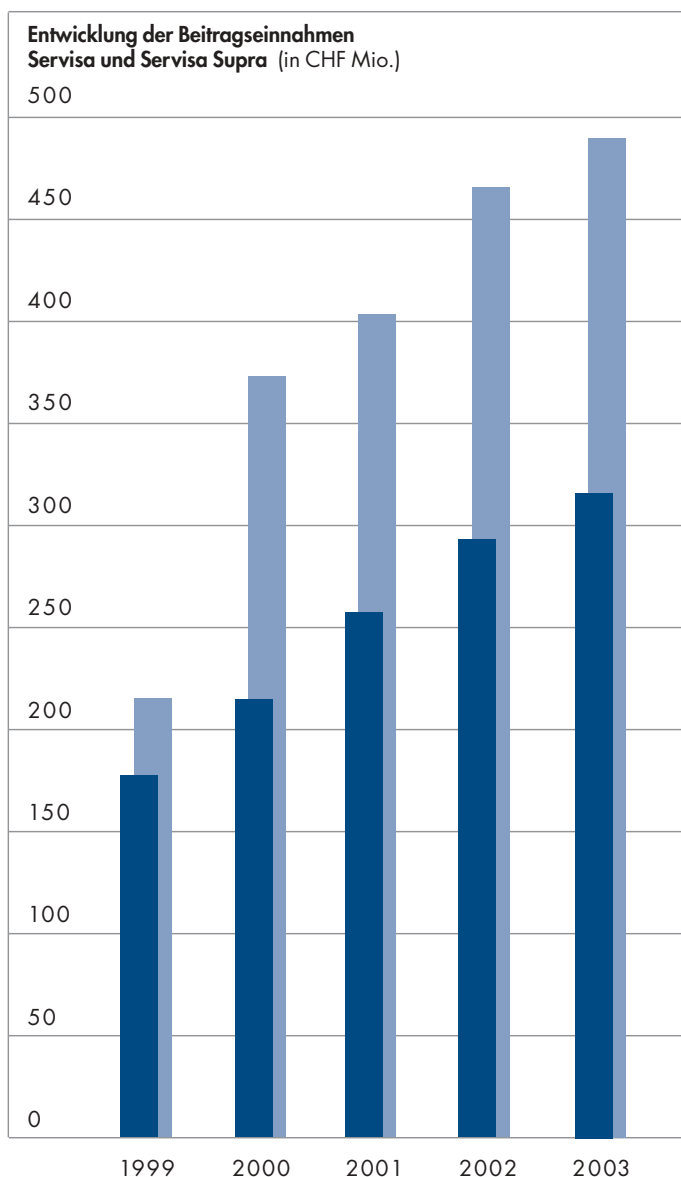
Entwicklung des reglementarischen Kapitals 1999–2003 (in CHF Mio.)



Beitragseinnahmen

Beitragseinnahmen	Servisa 2003 CHF Mio.	Servisa Supra 2003 CHF Mio.	Total 2003 CHF Mio.	Total 2002 CHF Mio.	Veränderung absolut	Veränderung in %
Beitragseinnahmen	808,6	33,5	842,1	753,1	89,0	+ 11,8
Periodische Beiträge:						
Altersgutschriften	206,8	14,3	221,1	190,3	30,8	+ 16,2
Risikoprämien	75,3	4,1	79,4	62,7	16,7	+ 26,6
Diverse Beiträge	35,8	2,4	38,2	38,7	- 0,5	- 1,3
Einmaleinlagen	490,7	12,7	503,4	461,4	42,0	+ 9,1

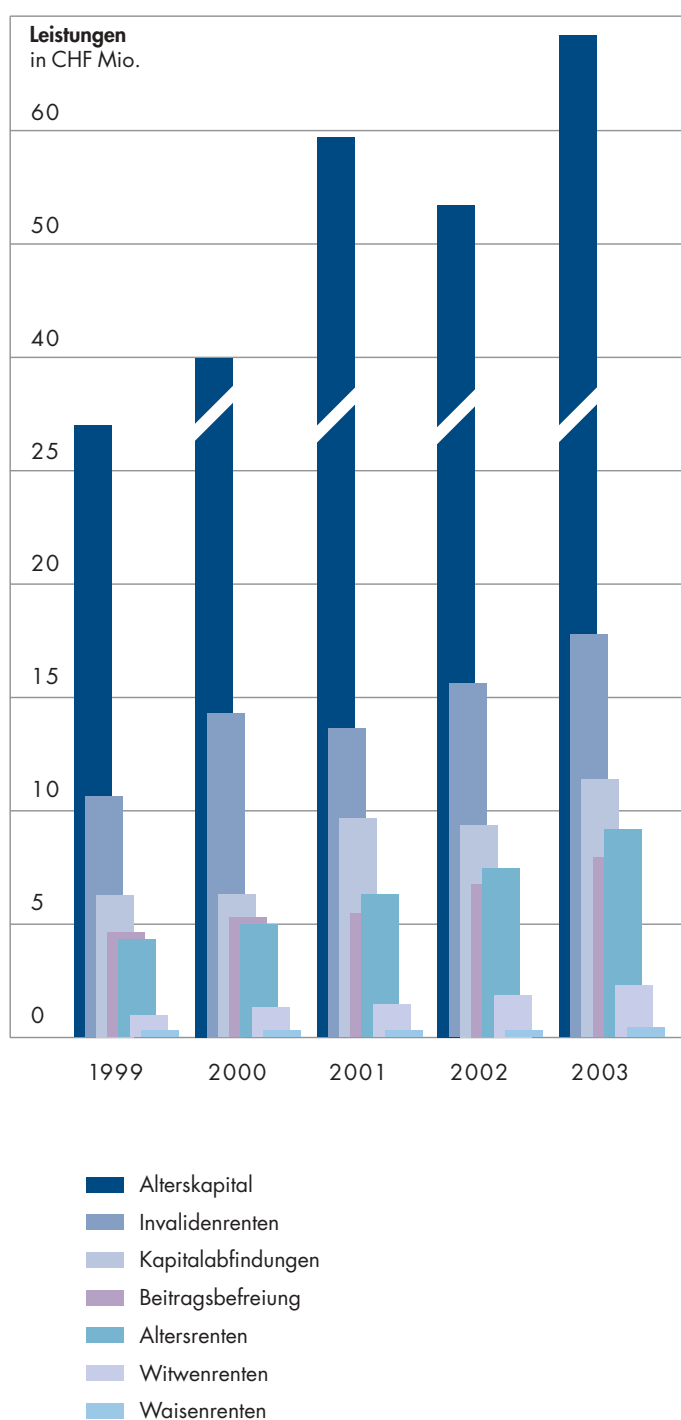
Die Beitragseinnahmen zeigen insgesamt ein ungebrochenes Wachstum von + 11,8 %. Aufgrund der Neuzugänge haben die Altersgutschriften um + 16,2 % zugenommen. Im Zuwachs von + 26,6 % bei den Risikoprämien macht sich die Einführung des Kollektivtarifs 2003 (KT03) per 1.1.2003 bemerkbar. Dieser neue Tarif war notwendig geworden, um die starke Zunahme der Leistungen im Invaliditätsbereich auszugleichen.



Leistungen von Servisa und Servisa Supra

	2003 CHF Mio.	2002 CHF Mio.
Altersleistungen:		
Altersrenten	9,4	7,5
Alterskapital	68,1	53,9
Todesfallleistungen:		
Witwenrenten	1,7	1,5
Kapitalabfindungen	11,0	9,0
Waisenrenten	0,6	0,5
Invaliditätsleistungen:		
Invalidenrenten	17,9	15,7
Beitragsbefreiung	7,7	6,7
Vertragsauflösungen/ Dienstaustritte	306,0	288,4
Ertragsausschüttungen	81,7	85,1
Total Leistungen	504,1	468,3

Bezüger/innen von:	2003 Anzahl	2002 Anzahl
Altersrenten	1 513	1 260
Hinterlassenenrenten	379	331
Invalidenrenten	2 057	1 772
Total Rentner/innen	3 949	3 363



Auch im Jahr 2003 war eine weitere starke Zunahme der Leistungen wegen Invalidität und der entsprechenden Anzahl Rentenbezüger (+ 16,1 %) zu verzeichnen. Diese Entwicklung entspricht einer allgemeinen Tendenz im Personalvorsorgemarkt. Trotz bereits ergriffener Sanierungsmassnahmen wird der Risikoversicherer der Servisa ein negatives Ergebnis tragen müssen. Diese Tatsache wird unweigerlich weitere Auswirkungen auf die Höhe der Risikoprämien haben.

Vermögensanlagen

	Servisa 2003		Servisa 2002		Servisa Supra 2003		Servisa Supra 2002	
	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%
Kapitalanlagen bei Prevista Anlagestiftung:								
Obligationen Schweiz	1 498,7	60,9	1 031,7	48,5	50,1	52,1	39,0	46,5
Obligationen Ausland (in fremder Währung)	155,2	6,3	94,6	4,4	6,5	6,7	4,5	5,4
Obligationen Dollar+	27,4	1,1	27,7	1,3	1,1	1,1	1,1	1,3
Obligationen Europa+	167,6	6,8	145,7	6,8	6,6	6,8	5,9	7,1
Obligationen Yen	3,3	0,1	3,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Immobilien	215,3	8,7	205,7	9,7	13,6	14,1	12,5	14,9
Aktien Schweiz	202,0	8,2	253,7	11,9	9,3	9,6	10,3	12,3
Aktien Ausland	190,0	7,7	250,2	11,8	9,1	9,4	10,3	12,3
Darlehen (via Prevista)	–	–	13,8	0,6	–	–	–	–
Anlagekonto	4,6	0,2	1,7	0,1	–	–	–	–
Guthaben beim Versicherer	–	–	99,5	4,7	–	–	–	–
Subtotal Vermögensanlagen	2 464,1	100,0	2 127,7	100,0	96,5	100,0	83,8	100,0
Anlagen auf Rechnung von Vorsorgewerken	98,3		78,5		1,1		0,5	
Total Vermögensanlagen	2 562,4		2 206,2		97,6		84,3	

Das bei der Prevista in Anrechte investierte Anlagevermögen ist zu Marktwerten bilanziert, die Darlehen an die Kantonalbanken hingegen zu Nominalwerten.

Unter dem Titel «Anlage auf Rechnung von Vorsorgewerken» werden die Anlagen aus dem Produkt «Individualanlage» ausgewiesen. Mit diesem Produkt erhalten angeschlossene Vorsorgewerke, welche die definierten Kriterien erfüllen (Mindestvermogen, Reserven), die Möglichkeit, Teile ihres Vorsorgevermogens in Anlagegruppen der Prevista Anlagestiftung zu investieren. Auf diesen Vermögensteilen tragen sie die Ertrags- und Kursrisiken selbst.

Aufgrund der Börsensituation wurde der Aktienanteil anfangs des Jahres 2003 reduziert. Die Gründe dafür werden im Vorwort dieses Geschäftsberichts erläutert (S. 6). Die Aktienquote betrug bei der Servisa per Ende 2003 noch 15,9% (Vorjahr 23,7%). Mit 19,0% (Vorjahr 24,6%) lag sie bei der Servisa Supra etwas höher, da die Servisa Supra traditionellerweise eine etwas offensivere Anlagepolitik verfolgt. Der Reduktion des Aktienanteils steht ein Zuwachs bei den Nominalwertanlagen gegenüber. Auch im Jahr 2003 waren Kursrückgänge zu verzeichnen. Trotzdem haben die Vermögensanlagen der Servisa und der Servisa Supra insgesamt um 16,1% zugenommen – ein Indiz für den grundsätzlich weiterhin positiven Geschäftsverlauf der beiden Sammelstiftungen.

Konjunkturlage, Anlagesituation und Erträge

Die ersten zweieinhalb Handelsmonate 2003 verhieszen ein rabenschwarzes Börsenjahr. Der SMI (Swiss Market Index) hatte einen monatelangen Kurszerfall hinter sich, der trotz bescheidener Hoffnungen auch im Januar und Februar kein Ende nehmen wollte.

Mitte März notierte der SMI auf dem Mehrjahrestief von 3 618 und der breiter gefasste Swiss Performance Index (SPI) war zeitweise auf dem Tiefstand von 2 568 Punkten.

Mitte März setzte endlich die lang ersehnte Trendwende ein. Auf die mehrheitlich von institutionellen Anlegern initiierten Ausverkaufsphasen folgten Avancen, die dem SMI und dem SPI Schwung verliehen. Beide Indizes beendeten das Jahr 18 resp. 22% höher und schlossen erstmals seit drei Jahren im Plus.

Die schleppende Konjunktur, der Irakkonflikt, Sars und die Dollarschwäche hielten die Anleger weltweit auf Trab. Damit gerieten auch die ausländischen Börsenplätze in den Strudel der Ereignisse. Auch sie konnten sich zum Jahreswechsel wieder auffangen. Die US-Indizes sowie jene von Grossbritannien, Frankreich und Deutschland verzeichnen auf Frankensbasis Steigerungen zwischen 13 und 48%. Damit fällt die Avance des SMI im internationalen Vergleich bescheiden aus. Grund ist das grosse Gewicht von Novartis und Nestlé.

Die zyklischen Branchen gelten als Konjunkturbarometer, weil sie einem Aufschwung jeweils vorausseilen. Ihr Wachstum ist ein Indikator für die Wirtschaftsentwicklung der kommenden Monate. Die jüngsten Prognosen stimmen optimistisch. Trotzdem: Der SMI müsste um weitere fast 50% avancieren, um den Stand von Ende 2000 zu egalisieren. Das wird weder im kommenden noch im übernächsten Jahr realisierbar sein, obwohl die Zeichen für eine weitere Markterholung nicht schlecht stehen. Das Gros der Anleger hält nach den bitteren Erfahrungen der letzten zwei Jahre mit Aktienanlagen nach wie vor zurück. Von unvorhergesehenen Ereignissen abgesehen werden 2004 makroökonomisch der Konjunkturgang, der Zinsverlauf und die Dollarentwicklung den Trend am Aktienmarkt vorgeben. Aufgrund der aktuellen Zinslage mit historisch tiefer Rendite ist im Jahr 2004 mit einem nicht unerheblichen Zinsrisiko zu rechnen.

Stark zurückgehende Risikoaufschläge an den Kapitalmärkten zeigen das erstarkte Investorenvertrauen. Sowohl bei Unternehmensanleihen als auch bei Staatsanleihen aus Schwellenländern verringerte sich die Renditedifferenz deutlich im Vergleich zu erstklassigen Staatsanleihen. Im zweiten Halbjahr 2003 geriet der Kursanstieg bei letzteren deutlich ins Stocken. Amerikanische Staatsanleihen erreichten im Frühsommer historische Renditetiefstände, zogen dann später jedoch rasch wieder an. Im Schlepptau erhöhten sich auch die Renditen an den europäischen Obligationenmärkten. Gleichzeitig verharrten die Geldmarktzinsen auf tiefem Niveau.

Inländische Immobilienanlagen haben nach wie vor einen stabilisierenden Effekt innerhalb einer ausgewogenen Anlagestrategie. Sie erbrachten auch 2003 eine Rendite von über 6%.

Die Servisa verfolgt eine ausgewogene, ihrer Risikofähigkeit entsprechende Anlagepolitik. Hauptziel bilden die langfristige Vermögensvermehrung und Ertragssicherung. Die breite Diversifikation der Anlagen vermindert grössere Kursrisiken. Der Stiftungsrat von Servisa und Servisa Supra definiert die Anlagestrategie, weitgehend unterstützt durch die Anlagekommission. Umgesetzt wird diese Strategie durch den Erwerb von Anteilen der Prevista Anlagestiftung. Die Servisa investiert ausschliesslich in Anrechte und nicht in einzelne Titel. Für die Servisa bedeutet dies den bewussten Verzicht auf die regelmässige Realisierung von Kapitalgewinnen. Nicht realisierte Kapitalgewinne und -verluste werden entsprechend den Kursveränderungen separat ausgewiesen. In ihren Reaktionen auf die Herausforderungen, die sich im Anlageumfeld heute stellen, konzentriert sich die Servisa auf die Risikominimierung, die Optimierung der Performance und die Beobachtung und Antizipierung der Marktentwicklung.

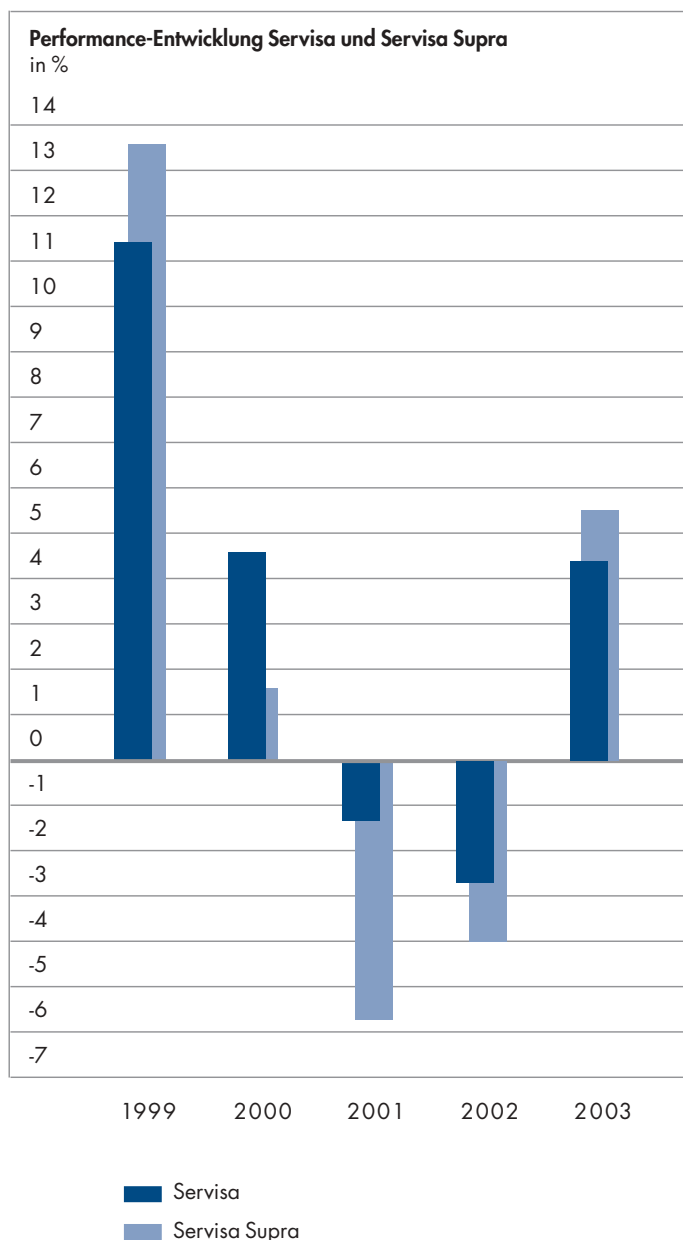
Quelle der Vermögenserträge 2003 (Servisa und Servisa Supra)	Direkter Ertrag CHF
Prevista-Anrechte:	
Obligationen Schweiz	44 798 548
Obligationen Ausland (Fremdwährungen)	6 112 903
Obligationen Dollar+	1 657 513
Obligationen Europa+	8 562 706
Obligationen Yen	53 258
Aktien Schweiz	2 648 860
Aktien Ausland	3 909 751
Immobilien	10 025 841
Total Prevista Anrechte	77 769 380
Darlehen (via Prevista)	91 736
Guthaben beim Versicherer	1 115 146
Liquidität	307 008
Total Vermögenserträge	79 283 270

Performance-Entwicklung

Die Performance setzt sich aus der Rendite und den nicht realisierten Kursgewinnen beziehungsweise Kursverlusten zusammen. Die Rendite wiederum berechnet sich aus den ausgeschütteten Erträgen und den realisierten Kursgewinnen und -verlusten. Nach einer Durststrecke von zwei Jahren konnte im Jahr 2003 der rückläufige Trend der Performances gestoppt werden: Die Performance der Vermögensanlagen der Servisa erreichte im Berichtsjahr einen Wert von + 4,43 %. Im Jahr 2002 hatte dieser Wert noch – 2,7 % betragen. Die Steigerung ist vor allem der sehr guten Kursentwicklung der Aktien im zweiten Halbjahr und einer einigermaßen stabilen Zinssituation zu verdanken. Trotz der Reduktion des Aktienanteils kann die Servisa somit ein positives Performance-Resultat ausweisen.

Die Performance der Vermögensanlagen der Servisa Supra hat aufgrund der etwas offensiveren Anlagepolitik stärker nach oben ausgeschlagen. Aufgrund der gleichen anlagepolitischen Überlegungen wie bei der Servisa wurde bei der Servisa Supra der Aktienanteil zu Beginn des Jahres ebenfalls reduziert. Aber auch die Servisa Supra kann mit einem positiven Performance-Wert von + 5,57 % aufwarten (Vorjahr – 4,0 %).

Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Kapitalanlagen der beiden Stiftungen ergeben sich aus dem Zweck: Die Servisa ist auf den obligatorischen Teil der Altersvorsorge ausgerichtet, die Servisa Supra auf den überobligatorischen Teil. Die Servisa Supra ist damit in ihren Anlageentscheiden freier als die Servisa. Unterschiedlich ist auch das Anlagevolumen: Die Vermögensanlagen der Servisa beliefen sich 2003 auf 2,5 Milliarden Franken, jene der Servisa Supra auf 97,6 Millionen Franken.



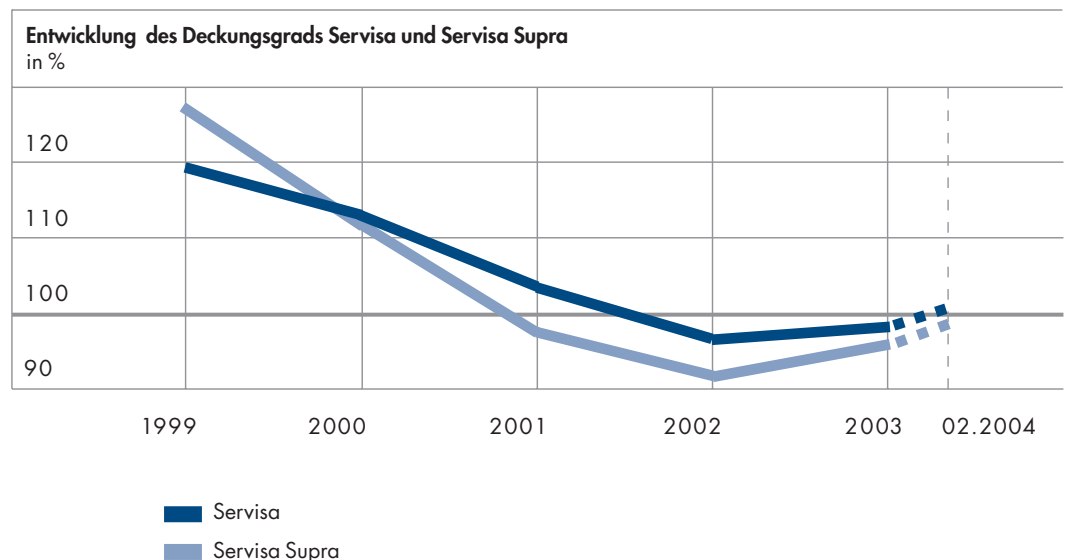
Entwicklung des Deckungsgrads

Die Thematik des Deckungsgrads hat im Berichtsjahr aufgrund der Börsensituation eine starke Präsenz in den Medien erhalten. Diese Medienpräsenz hat ihrerseits die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit beeinflusst und oftmals dazu geführt, dass die Bedeutung des Deckungsgrads deutlich überbewertet wurde. Es ist unbestritten, dass der Deckungsgrad eine wichtige Kenngrösse darstellt. Dabei ist aber immer zu beachten, dass diese Grösse rein stichtagsbezogen und damit grossen Schwankungen unterworfen ist. Der nachhaltigen Rentabilisierung der Vorsorgewerke kommt unter den verschiedensten Blickwinkeln eine viel grössere Bedeutung zu. Die Servisa hat bereits im Jahr 2002 teilweise schmerzhaft, aber notwendige Massnahmen zur Stabilisierung und Verbesserung des Deckungsgrads eingeleitet. Die Auswirkungen waren im Berichtsjahr deutlich spürbar, und das wird auch in Zukunft so sein. Zur Verbesserung des Deckungsgrads hat dabei nicht nur die positive Entwicklung der Börsen und der Vermögensanlagen beigetragen, sondern insbesondere auch die Reduktion der Mindestzinsverpflichtung von 4 % auf 3,25 %. Mit der erneuten Reduktion per 1.1.2004 auf 2,25 % (bei der Servisa Supra, die dem Obligatorium nicht untersteht, wird die Verzinsung sogar auf 1 % heruntergefahren) wird sich die Situation weiter entspannen.

Dank der erwähnten Massnahmen kann die Servisa per Ende 2003 einen Deckungsgrad von 98,5 %, die Servisa Supra von 96,0 % ausweisen. Diese weiterhin sehr geringen Unterdeckungen dürften, wenn keine massiven Veränderungen am Weltmarkt und an den Börsen auftreten, im Jahr 2004 mindestens ausgeglichen werden.

Nach übereinstimmender Expertenmeinung gilt ein Deckungsgrad bis 90 %, also eine Deckungslücke bis 10 %, als geringe Unterdeckung und somit als verkraftbar. Erst ab einem Deckungsgrad unter 90 % gilt die Unterdeckung als «erheblich», und erst dann sind Sanierungsmassnahmen unumgänglich.

Aufgrund der eingeleiteten Massnahmen und der positiven Börsenentwicklung hat sich der Deckungsgrad der beiden Stiftungen in den ersten beiden Monaten des Jahres 2004 erfreulich entwickelt: Per 29.02.2004 betrug der Wert bei der Servisa 100,5 %, bei der Servisa Supra 98,2 %.



Verwaltungs- und Vertriebsaufwand

Die Servisa unterstützt weiterhin die Bestrebungen nach einer lückenlosen Übersicht über die Anlagen, die Kosten und Erträge. Die Asset Allocation, die Vermögenserträge, Performance- und Deckungsgrad-Entwicklung sind auf den vorangegangenen Seiten denn auch klar dargelegt.

Die 1. BVG-Revision, die im Herbst 2003 von den eidgenössischen Räten verabschiedet wurde, enthält wichtige Bestimmungen über die Anforderungen, die zur Erhöhung der Transparenz künftig an die Rechtsträger im Bereich der 2. Säule gestellt werden wollen. Diese Bestimmungen haben erheblichen Einfluss auf die Gestaltung und Präsentation der Verwaltungs- und Vertriebsaufwände. Noch

fehlen aber die entsprechenden Ausführungsbestimmungen, weshalb die Servisa diese weitergehenden Anforderungen noch nicht im angestrebten Mass umsetzen kann.

Die in der Betriebsrechnung ausgewiesenen Verwaltungs- und Vertriebsaufwände setzen sich zur Hauptsache aus Beratungskosten sowie in der Stiftung direkt anfallenden Aufwänden wie Anlage- und Revisionskosten zusammen.

Für die Durchführung der versicherungstechnischen Verwaltungstätigkeiten entrichtet die Stiftung den Helvetia Patria Versicherungen eine Kostenprämie.

Organisation

Stiftungsrat	Präsident Vizepräsident Mitglieder	<p>Theo Prinz Vorsitzender der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank</p> <p>Philipp Gmür Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz der Helvetia Patria Versicherungen</p> <p>Donald Desax Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz der Helvetia Patria Versicherungen</p> <p>Roland P. Geissmann Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe der Helvetia Patria Versicherungen</p> <p>Josef Huwyler (bis 14.3.03) Mitglied der Geschäftsleitung der Zuger Kantonalbank</p> <p>Johan B. A. Kroon (ab 3.12.03) Mitglied der Generaldirektion der Genfer Kantonalbank</p> <p>Mathys Lehmann (bis 2.12.03) Direktor der Synchrony Asset Management (Gesellschaft der Genfer Kantonalbank)</p> <p>Beat Müller Chefaktuar der Helvetia Patria Versicherungen Schweiz</p> <p>Martin Scholl Mitglied der Generaldirektion der Zürcher Kantonalbank</p> <p>Andreas Waespi (ab 4.6.03) Mitglied der Konzernleitung der Basler Kantonalbank</p>
Kontrollstelle		OBT AG Zürich
Experte für berufliche Vorsorge		Patria Consulta, Basel
Anlagekommission	Präsident	<p>Bruno Ammann Mitglied der Direktion der Zürcher Kantonalbank</p> <p>Herbert Joss (ab 1.1.04) Mitglied der Direktion der Berner Kantonalbank</p> <p>John Noorlander Mitglied der Direktion der Helvetia Patria Versicherungen</p> <p>Ruedi Rickenmann (ab 4.6.03) Mitglied der Direktion der Basler Kantonalbank</p> <p>Rudolf Staub (bis 31.12.03) Mitglied der Direktion der Berner Kantonalbank</p>

Geschäftsstelle	Geschäftsleiter Leiter Beratung Leiter Kundendienst Leiter Key Accounts und Underwriting Leiter Rechnungswesen und Controlling Leiter Marketing und Kommunikation Leiter Freizügigkeitsstiftung Leiter Leistungsdienst Leiter Buchhaltung Leiter Rechtsdienst Unternehmensberater	Peter Billerbeck Leo A. Degen Fritz Häsler Claude Schreiber Dieter Holz Roland Kaufmann Daniel Rossi Roman Bieri Pierre Mengis Christoph Schneider Karl Küng (Key Accounts/Ausbildung) Marcello De Luna (Key Accounts/Ausbildung) Heinz Gasser (Region Ostschweiz) Roland Signer (Region Ostschweiz) Markus Koch (Region Ostschweiz) Erich Nagel (Region Ostschweiz) Werner Huber (Region Ostschweiz) Rico Caduff (Region Nordwestschweiz) Willy Manz (Region Nordwestschweiz) Stefan Rohrer (Region Nordwestschweiz) Werner Zurflüh (Region Zentralschweiz) Reto Bisang (Region Zentralschweiz) Nicolas Wittwer (Region Westschweiz) Fabian Wallmeier (Region Westschweiz)
Portfolio Management		Prevista Anlagestiftung, Zürich
Aufsichtsbehörde		Bundesamt für Sozialversicherung, Bern

Kundenporträt: Heli-Linth AG und Linth Air Service AG

Die Heli-Linth AG wurde 1972 als kommerzielles Dienstleistungsunternehmen gegründet. Kurz nach der Gründung wurde Peter Kolesnik, damals ein junger Pilot, als Geschäftsführer eingestellt. Kolesnik baute das Unternehmen Schritt für Schritt zum heutigen regionalen Branchenleader aus. Sukzessive erwarb er auch dessen Aktienmehrheit und behielt diese bis zum 1. Juli 2003, als er sein Aktienpaket an den neuen Mehrheitsaktionär Reto Rüesch – auch er Pilot und Geschäftsleiter – und an die Rotex Holding AG verkaufte.

Die Heli-Linth AG beschäftigt heute vollamtlich vier Piloten, vier Flughelfer, einen Rettungssanitäter, eine Einsatzleiterin und eine Sekretärin. Dazu kommen mehrere Piloten, Flughelfer und Rettungssanitäter, die zur Abdeckung des Spitzenbedarfs als «Freelancer» tageweise im Einsatz sind.

Alles, was mit Helis möglich ist

Die Dienstleistungspalette der Heli-Linth AG umfasst alle Transporte, die mit Helikoptern möglich sind: Dazu gehören neben Holztransporten aus Gebirgswäldern, Baumaterialtransporten oder der Montage von Seilbahn-, Hochspannungs- und Telekommunikations-Masten auch Rettungsflüge im Auftrag der REGA: Während 365 Tagen im Jahr sind ein Helikopter mit Pilot und Rettungssanitäter sowie ein Arzt des Kantonsspitals Glarus innert höchstens vier Minuten einsatzbereit. Sie führen im Jahr ca. 600 Rettungsflüge durch. Je nach Bedarf können sie in sehr kurzer Zeit durch weitere Spezialisten (Bergführer, Lawenhundeführer mit ihren Hunden, etc.) ergänzt werden.

Zum «Flugrepertoire» gehören ausserdem Alp- und Berghüttenversorgungen, Vermessungs- und Fotoflüge, Polizeieinsätze und Verkehrsüberwachung, Rundflüge mit Passagieren und Geschäftsreiseflüge.

Modernstes Material – nicht nur für VIP's

Die Heli-Linth AG erbringt ihre Dienstleistungen seit jeher nur mit modernsten Fluggeräten. Zur Zeit sind dies drei Helikopter vom Typ «Ecoueil B3» mit einer Nutzlast von je 1300 kg oder fünf Passagieren. Zudem verfügt das Unternehmen über einen zweimotorigen Bell 430-Heli mit sechs Plätzen für VIP-Flüge. Während des WEF in Davos war diese Maschine täglich im Einsatz.



Für Kontrolle und Wartung: Linth Air Service AG

Die Maschinen der Heli-Linth AG werden täglich kontrolliert und gewartet. Bis zum Jahr 2000 führte die Heli-Linth AG diese Arbeiten selbst durch. Am 25. August 2000 wurde dann die Linth Air Service AG gegründet mit dem Zweck, einen professionellen Wartungsbetrieb für Helikopter aufzubauen und weitere Dienstleistungen für den Betrieb von Geschäftsreiseflugzeugen zu erbringen. Der Unterhaltsbereich der Heli-Linth AG wurde aufgelöst und vollumfänglich in die neue Firma integriert. Im Januar 2004 konnten der neu gebaute Hangar mit 2000 m² Grundfläche sowie der Anbau mit Werkstätten und Büros bezogen werden. Damit verfügt das junge Unternehmen über modernste Infrastruktur und das Glarnerland – im Einzugsgebiet von Zürich – mit dem Flugplatz und der 1600 Meter langen Hartbelagspiste über neue Zukunftschancen.

Die Crew, die zur Zeit aus sechs Mitarbeitern besteht, bietet Flugbetriebsunternehmungen und Privatpersonen als Betreiber von Luftfahrzeugen (Helikopter und Jetflugzeuge) professionelle Betreuung und Wartung an und führt diese auf hohem Niveau durch. Der Unterhaltsbetrieb ist nach JAR 145 zertifiziert. Die Infrastruktur wird auch zur Ausführung von einzelnen Reparatur- und Unterhaltsarbeiten an auswärtige Firmen vermietet. Die Nachfrage nach solchen Dienstleistungen ist hoch; sie zeigt, dass mit der Gründung der Linth Air Service AG in die richtige Richtung investiert wurde. In Zukunft werden weitere Arbeitsplätze bereitgestellt werden können.

Teamwork grossgeschrieben – auch in der Personalvorsorge

Der Flugbetrieb mit Helikoptern ist echtes Teamwork. Jeder muss sich zu 100 Prozent auf seine Kollegen verlassen können. Beim Materialtransport etwa, meist unter erschwerten Bedingungen, sind es Pilot und Flughelfer, die zusammen mit der Maschine wahre Höchstleistungen vollbringen. Bei REGA-Einsätzen kämpft ein Team aus Pilot, Rettungssanitäter und Arzt unter hohem Zeitdruck und bei jedem Wetter um die Gesundheit der Verunglückten. Solche Höchstleistungen sind nur mit zufriedenen und hochmotivierten Mitarbeitern möglich. Dazu gehört auch die Gewissheit, gut und richtig versichert zu sein, wenn ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin selbst in eine Notlage gerät. Einer gut ausgebauten und bedarfsorientierten Personalvorsorge kommt dabei eine grosse Bedeutung zu, wie die Heli-Linth AG schon früh erkannt hat. Ihre Anforderungen an Transparenz und Glaubwürdigkeit sah sie in der Servisa in höchstem Mass erfüllt. Diese Erfahrung und die Nähe zur Glarner Kantonalbank liessen es nur logisch erscheinen, dass auch die neu gegründete Linth Air Service AG ihre Personalvorsorge durch die Servisa durchführen liess. Teamwork im Flugbetrieb wie in der Personalvorsorge – und beides funktioniert optimal!



Bilanz Servisa per 31. Dezember 2002 und 2003

Die Vermögensanlagen bei der Prevista sind insgesamt wiederum stark angestiegen (+ 21,5%). Das Guthaben beim Versicherer wurde aus Effizienzgründen aufgelöst. Dank der Reduktion der Mindestverzinsung auf 3,25% sowie der verbesserten Börsensituation konnte der Verlustvortrag von CHF 67,0 Mio. auf CHF 39,0 Mio. reduziert werden.

Aktiven	Anhang Hinweis Nr.	2003	2002
Bankguthaben		140 483 467.08	76 410 913.29
Forderungen		43 276 141.60	63 656 614.80
Aktive Rechnungsabgrenzungen		97 863 303.26	44 380 331.20
Vermögensanlagen bei Prevista	1	2 464 018 899.70	2 028 282 032.85
Guthaben beim Versicherer		0.00	99 517 212.75
Individualanlagen		98 285 398.00	78 485 342.25
Stammeinlagen		p.m.	p.m.
Verlustvortrag	2	39 055 511.43	67 054 752.99
Total Aktiven		2 882 982 721.07	2 457 787 200.13
Passiven			
Kurzfristige Verpflichtungen		49 059 224.01	70 480 261.24
Passive Rechnungsabgrenzungen		10 742 352.50	6 311 028.40
Rückstellungen		5 135 500.00	5 935 500.00
Reglementarische Sparkapitalien		2 662 491 055.45	2 230 042 253.20
Sondermassnahmen		57 296 675.40	56 882 648.25
Zweckbestimmte Kapitalien	3	98 247 913.71	88 125 509.04
Stiftungsvermögen		10 000.00	10 000.00
Total Passiven		2 882 982 721.07	2 457 787 200.13

Betriebsrechnung Servisa per 31. Dezember 2002 und 2003

Der Verwaltungs- und Vertriebsaufwand hat sich um CHF 6,1 Mio. erhöht. Diese Erhöhung erklärt sich einerseits aus der starken Neuproduktion und andererseits aus einer Änderung der Abgrenzung. Das Betriebsergebnis von CHF 28,0 Mio. wurde zur Reduktion des Verlustvortrags verwendet.

Ausgaben	Anhang Hinweis Nr.	2003	2002
Leistungen aus Versicherung			
– reglementarische	1	1 16 741 435.55	94 307 294.50
Leistungen aus Dienstaustritten und Vertragsauflösungen		292 898 444.86	278 779 627.66
Zinsaufwand	2	79 617 769.81	81 589 749.80
Prämienaufwand		82 166 151.05	65 118 788.25
Bildung von Kapitalien			
– Sparkapital		704 973 561.60	624 174 105.80
– Sondermassnahmen		7 681 876.80	6 511 184.30
– zweckbestimmtes Kapital		13 890 913.31	17 976 230.78
– aus Individualanlagen		10 828 505.05	3 821 398.20
nicht realisierte Kursverluste		0.00	127 208 180.40
nicht realisierte Kursverluste Individualanlagen		0.00	8 767 025.80
realisierte Kursverluste		7 310 180.13	1 052 992.50
realisierte Kursverluste Individualanlagen		1 069 659.15	750 807.85
Verwaltungs- und Vertriebsaufwand		17 769 424.21	11 636 567.73
Versicherungstechnischer Aufwand		96 204.40	292 262.85
Mehrertragsausschüttung		0.00	2 056.25
Betriebsergebnis		27 999 241.56	0.00
Total Ausgaben		1 363 043 367.48	1 321 988 272.67
Einnahmen			
Beiträge			
– reglementarische		781 028 453.10	684 453 642.45
– übrige		27 597 167.91	29 017 385.23
Ertrag aus Vermögensanlagen			
– direkte Rendite		78 738 748.21	76 644 446.80
– Individualanlage		2 870 101.05	2 666 128.50
nicht realisierte Kursgewinne		37 178 772.25	0.00
nicht realisierte Kursgewinne Individualanlagen		6 951 163.80	0.00
Leistungen der Helvetia Patria		43 862 229.85	37 721 397.20
Auflösung von Kapitalien			
– Sparkapital		352 393 372.30	313 950 738.20
– Sondermassnahmen		7 609 381.20	9 372 281.30
– zweckbestimmtes Kapital		5 861 778.81	12 351 786.91
– aus Individualanlagen		2 076 899.35	10 673 103.35
Auflösung von Rückstellungen		800 000.00	66 504 000.00
Übrige Erträge		16 075 299.65	10 265 506.17
Betriebsergebnis		0.00	68 367 856.56
Total Einnahmen		1 363 043 367.48	1 321 988 272.67

Anhang zur Bilanz und Betriebsrechnung der Servisa 2003

Allgemeine Informationen zur Servisa Sammelstiftung

Die Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken ist eine vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken und der Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) gegründete Sammelstiftung. Sie bezweckt die obligatorische und freiwillige berufliche Vorsorge für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber gemäss dem Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Der Stiftungszweck wird insbesondere in der Weise verfolgt, als die Stiftung für die einzelnen in ihrem Rahmen bestehenden Vorsorgewerke nach Massgabe der für sie zur Verfügung stehenden Mittel und des besonderen Reglementes eine Sparkasse führt und zusätzlich Risiko- und Leibrentenversicherungen mit der Patria, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in Basel abschliesst. Aus diesem Grunde entfällt, entsprechend einem vom Pensionsversicherungsexperten der Stiftung mit Datum vom 8. Juni 2000 erstellten Gutachten, die Notwendigkeit eines versicherungstechnischen Gutachtens.

Die Organe der Stiftung sind die für jedes Vorsorgewerk bestellte paritätische Vorsorgekommission, der Stiftungsrat, die Anlagekommission, die Geschäftsstelle und die Stifter.

Hinweise zur Bilanz

1. Vermögensanlagen bei der Prevista Anlagestiftung
Die Bewertung erfolgt zu Kurswerten.
Einsatz von Derivaten: Art. 5 der Anlagerichtlinien der Prevista Anlagestiftung lautet: «Der Einsatz von derivativen Instrumenten ist zulässig, wenn dadurch nicht der Charakter der Anlagegruppe verändert wird.» Damit ist sichergestellt, dass keine spekulativen Einsätze von Derivaten erfolgen.
Einige Vorsorgewerke machen von der Möglichkeit der individuellen Anlagen Gebrauch.
2. Verlustvortrag
Die Servisa weist per 31. Dezember 2003 aufgrund der Entwicklung an den Finanzmärkten eine Deckungslücke von rund CHF 39,1 Mio. aus. Der Deckungsgrad beträgt 98,5 %. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit der den veränderten Marktverhältnissen angepassten Anlagestrategie unter Würdigung von Art. 50 BVV2 die Deckungslücke innert angemessener Zeit beseitigt werden kann. Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde diesbezüglich orientiert.
3. Zweckbestimmte Kapitalien
Die in der Bilanz für das Jahr 2003 aufgeführten zweckbestimmten Kapitalien der Vorsorgewerke betragen CHF 98 247 913.71. Wie sie sich aufteilen, ist rechts in der oberen Tabelle aufgeführt.
4. Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen
Die Servisa ist keine solchen Verpflichtungen eingegangen.

Hinweise zur Betriebsrechnung

1. Leistungen der Helvetia Patria
Die Helvetia Patria erbringt Versicherungsleistungen wie Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten sowie Kapitalauszahlungen.
2. Zinsaufwand
Wie sich die Position «Zinsaufwand» zusammensetzt, ist rechts in der mittleren Tabelle aufgeführt.

Geschäftsbericht

Weitere ergänzende Angaben können den Ausführungen im Geschäftsbericht entnommen werden.

Hinweise zur Bilanz
Ziffer 3

Zweckbestimmte Kapitalien	2003	2002
Arbeitgeber-Beitragsreserven		
– im weiteren Sinne	4 468 919.65	4 712 632.25
– im engeren Sinne	26 058 702.95	21 212 007.20
Diverse freie Kapitalien		
– übrige freie Mittel	30 384 473.38	26 854 106.40
– Sammelkonto Mehrertragsdepots	38 485 417.60	42 784 780.96
– individuelle Ansammlung Mehrertragsdepots	6 935 573.35	7 598 319.25
– Sondervermögen	–8 085 173.22	–15 036 337.02
Total	98 247 913.71	88 125 509.04
Zinsaufwand	2003	2002
Zinsaufwand Fremdkapital		
– Sondermassnahmen BVG	345 533.75	882 740.05
– pendente Leistungszahlungen	1 536 119.30	1 713 384.60
Zinsaufwand Sparkapital	76 986 361.95	77 347 848.30
Zinsaufwand Zweckkapital		
– Arbeitgeber-Beitragsreserven	190 948.45	386 599.70
– übrige freie Mittel	110 868.26	219 148.50
– Mehrertragsdepots	447 938.10	1 040 028.65
Total	79 617 769.81	81 589 749.80
Mehrertragsausschüttung	2003	2002
Vortrag Stiftungsvermögen	10 000.00	1 323 103.57
Verlustvortrag	–67 054 752.99	0.00
Erzielter Überschuss	–2 669 350.56	–6 608 627.41
Nicht realisierte Kursgewinne/Kursverluste	37 178 772.25	–127 208 180.40
realisierte Kursverluste	–7 310 180.13	–1 052 992.50
Ausgeschütteter Ertrag	0.00	–2 056.25
Auflösung von Reserven/Zuweisung an Reserven	800 000.00	66 504 000.00
Stiftungsvermögen neu	10 000.00	10 000.00
Verlustvortrag	–39 055 511.43	–67 054 752.99

Hinweise zur Betriebsrechnung
Ziffer 2

Bilanz Servisa Supra per 31. Dezember 2002 und 2003

Aufgrund des positiven Betriebsergebnisses von CHF 3,5 Mio. konnte im Jahr 2003 der Verlustvortrag markant reduziert werden; er sank von CHF 8,0 Mio. auf CHF 4,5 Mio.

Aktiven	Anhang Hinweis Nr.	2003	2002
Bankguthaben		18 384 960.28	8 935 347.71
Forderungen		2 177 663.09	3 158 450.78
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 843 591.40	1 749 121.15
Vermögensanlagen bei Prevista	1	96 562 897.95	83 753 128.40
Individualanlagen		1 071 078.05	498 444.10
Verlustvortrag	2	4 511 535.71	7 972 494.96
Total Aktiven		124 551 726.48	106 066 987.10
Passiven			
Kurzfristige Verpflichtungen		8 206 466.94	5 783 837.71
Passive Rechnungsabgrenzungen		142 178.00	128 786.55
Rückstellungen		190 000.00	183 000.00
Reglementarische Sparkapitalien		110 426 521.15	96 043 414.55
Zweckbestimmte Kapitalien	3	5 585 560.39	3 926 948.29
Stiftungskapital		1 000.00	1 000.00
Total Passiven		124 551 726.48	106 066 987.10

Betriebsrechnung Servisa Supra per 31. Dezember 2002 und 2003

Dank der verbesserten Börsensituation im Jahr 2003 konnten Kapitalgewinne erwirtschaftet werden, die für das Betriebsergebnis von CHF 3,5 Mio. verantwortlich zeichnen. Das Betriebsergebnis wurde zur Reduktion des Verlustvortrags verwendet.

Ausgaben	Anhang Hinweis Nr.	2003	2002
Leistungen aus Versicherung			
– reglementarische	1	2 667 333.35	3 280 984.30
Leistungen aus Dienstaustritten und Vertragsauflösungen		13 127 496.55	9 621 688.70
Zinsaufwand	2	2 065 267.70	3 380 297.15
Prämienaufwand		4 222 694.10	3 339 923.65
Bildung von Kapitalien			
– Sparkapital		27 047 418.85	34 181 544.20
– zweckbestimmtes Kapital		2 186 287.80	1 226 985.23
– Individualanlage		74 821.90	15 758.45
Bildung von Rückstellungen		7 000.00	0.00
nicht realisierte Kursverluste		0.00	4 942 949.13
nicht realisierte Kursverluste Individualanlage		0.00	84 849.30
realisierte Kursverluste		0.00	535 999.22
Verwaltungs- und Vertriebsaufwand		185 497.65	98 594.19
Mehrertragsausschüttung		0.00	127 713.55
Betriebsergebnis		3 460 959.25	0.00
Total Ausgaben		55 044 777.15	60 837 287.07
Einnahmen			
Beiträge			
– reglementarische		31 210 802.75	38 273 687.20
– übrige		2 261 151.20	1 302 150.68
Ertrag aus Vermögensanlagen			
– direkte Rendite		3 174 606.05	2 942 163.20
– realisierte Kursgewinne		473 090.75	0.00
Ertrag Individualanlagen		15 967.00	15 758.45
Leistungen der Helvetia Patria		761 302.45	399 612.00
Auflösung von Kapitalien			
– Sparkapital		14 633 745.90	11 262 796.70
– zweckbestimmtes Kapital		384 228.35	412 879.50
– zweckbestimmtes Kapital Individualanlage		0.00	84 849.30
nicht realisierte Kursgewinne		1 825 943.40	0.00
Übriger Ertrag		303 939.30	23 134.20
Betriebsergebnis		0.00	6 120 255.84
Total Einnahmen		55 044 777.15	60 837 287.07

Die Versicherungsleistungen der Helvetia Patria haben sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Der Grund liegt in einem starken Anstieg der ausbezahlten Todesfallkapitalien und der Invaliditätsleistungen.

Anhang zur Bilanz und Betriebsrechnung der Servisa Supra 2003

Allgemeine Informationen zur Servisa Supra

Die Servisa Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken wurde von der Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken in Basel – im Sinne der Art. 80ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches – errichtet.

Sie bezweckt Massnahmen beruflicher Vorsorge ausserhalb der im Gesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) obligatorisch vorgeschriebenen Leistungen.

Die Stiftung führt insbesondere Sparkassen für die einzelnen angeschlossenen Vorsorgeeinrichtungen nach Massgabe der für sie zur Verfügung stehenden Mittel und des für jede Einrichtung geltenden besonderen Reglements. Zur Abdeckung der Todesfall-, Invaliditäts- und Langlebigkeitsrisiken werden Versicherungen mit der Patria Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in Basel abgeschlossen.

Die Organe der Stiftung sind die für jedes Vorsorgewerk bestellte paritätische Vorsorgekommission, der Stiftungsrat, die Anlagekommission und die Stifterin.

Hinweise zur Bilanz

1. Vermögensanlagen bei der Prevista Anlagestiftung
Die Bewertung erfolgt zu Kurswerten.
Einsatz von Derivaten: Art. 5 der Anlagerichtlinien der Prevista Anlagestiftung lautet: «Der Einsatz von derivativen Instrumenten ist zulässig, wenn dadurch nicht der Charakter der Anlagegruppe verändert wird.» Damit ist sichergestellt, dass keine spekulativen Einsätze von Derivaten erfolgen dürfen.
Einige Vorsorgewerke machen von der Möglichkeit der individuellen Anlagen Gebrauch.
2. Verlustvortrag
Die Servisa Supra weist per 31. Dezember 2003 aufgrund der Entwicklung an den Finanzmärkten eine Deckungslücke von rund CHF 4,5 Mio. aus. Der Deckungsgrad beträgt 96,0%. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit der den veränderten Marktverhältnissen angepassten Anlagestrategie unter Würdigung von Art. 50 BVV2 die Deckungslücke innert angemessener Zeit beseitigt werden kann. Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde diesbezüglich orientiert.
3. Zweckbestimmte Kapitalien
Die in der Bilanz für das Jahr 2003 aufgeführten zweckbestimmten Kapitalien der Vorsorgewerke betragen CHF 5 585 560.39. Wie sie sich aufteilen, ist rechts in der oberen Tabelle aufgeführt.
4. Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen
Die Servisa Supra ist keine solchen Verpflichtungen eingegangen.

Hinweise zur Betriebsrechnung

1. Leistungen der Helvetia Patria
Die Helvetia Patria erbringt Versicherungsleistungen wie Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten sowie Kapitalauszahlungen.
2. Zinsaufwand
Wie sich die Position «Zinsaufwand» zusammensetzt, ist rechts in der mittleren Tabelle aufgeführt.

Geschäftsbericht

Weitere ergänzende Angaben können den Ausführungen im Geschäftsbericht entnommen werden.

Hinweise zur Bilanz
Ziffer 3

Zweckbestimmte Kapitalien	2003	2002
Arbeitgeber-Beitragsreserven		
– im weiteren Sinne	139 193.15	154 997.15
– im engeren Sinne	3 512 155.00	1 641 107.05
Diverse freie Kapitalien		
– übrige freie Mittel	347 190.88	251 450.08
– Sammelkonto Mehrertragsdepots	1 002 788.71	1 242 609.11
– individuelle Ansammlung Mehrertragsdepots	610 823.25	723 207.80
– Sondervermögen	– 26 590.60	– 86 422.90
Total	5 585 560.39	3 926 948.29

Hinweise zur Betriebsrechnung
Ziffer 2

Zinsaufwand	2003	2002
Zinsaufwand Fremdkapital		
– Kontokorrent Helvetia Patria Versicherungen	1 956.15	0.00
– Kontokorrent Servisa	1 260.35	5 557.10
– pendente Leistungszahlungen	57 353.95	47 857.95
Zinsaufwand Sparkapital	1 971 885.75	3 237 587.00
Zinsaufwand Zweckkapital		
– Arbeitgeber-Beitragsreserven	13 028.55	24 837.00
– übrige freie Mittel	2 227.15	3 805.00
– Mehrertragsdepots	17 555.80	60 653.10
Total	2 065 267.70	3 380 297.15

Mehrertragsausschüttung	2003	2002
Vortrag Stiftungsvermögen	1 000.00	1 000.00
Verlustvortrag	– 7 972 494.96	– 1 852 239.12
Erzielter Überschuss	1 227 780.00	– 513 593.94
Nicht realisierte Kursgewinne/Kursverluste	1 767 088.50	– 4 942 949.13
realisierte Kursgewinne	473 090.75	– 535 999.22
Ausgeschütteter Ertrag	0.00	– 127 713.55
Auflösung von Reserven/Zuweisung an Reserven	– 7 000.00	0.00
Stiftungsvermögen neu	1 000.00	1 000.00
Verlustvortrag	– 4 511 535.71	– 7 972 494.96

Bericht der Kontrollstelle zur Servisa

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken, Basel, für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Für die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze

des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir halten fest, dass der Deckungsgrad per 31. Dezember 2003 98,5 % beträgt. Wir weisen diesbezüglich auf den entsprechenden Punkt im Anhang hin.

OBT AG

Patrick Zahno
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor

Michael Tresp

Zürich, 27. Februar 2004



Bericht der Kontrollstelle zur Servisa Supra

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Sparkonten der Servisa Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken, Basel, für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Für die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Sparkonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze

des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. regulatorischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Sparkonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

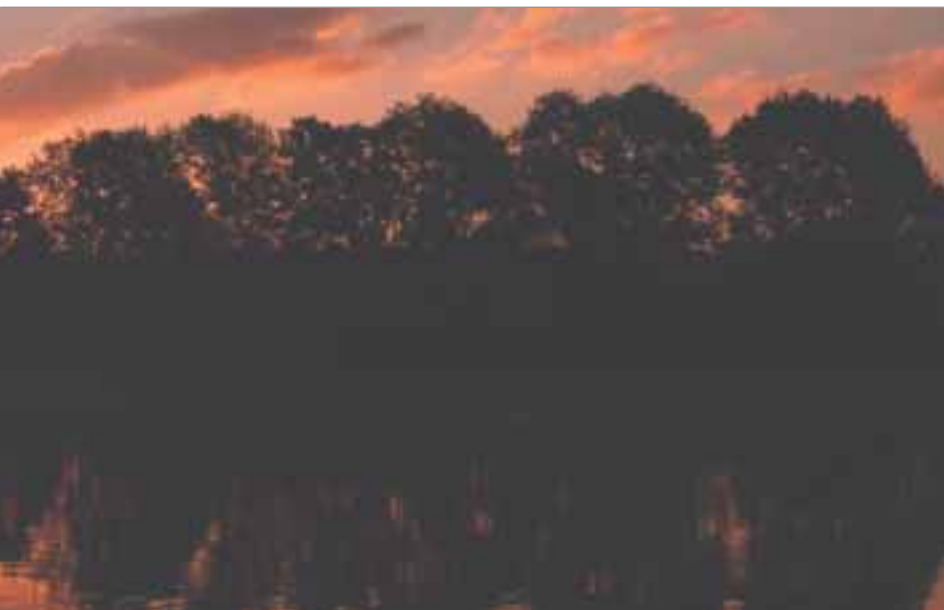
Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir halten fest, dass der Deckungsgrad per 31. Dezember 2003 96,0% beträgt. Wir weisen diesbezüglich auf den entsprechenden Punkt im Anhang hin.

OBT AG

Patrick Zahno
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor

Michael Tremp

Zürich, 27. Februar 2004



Herausgeber:
Servisa Sammelstiftungen
St. Alban-Anlage 26
4002 Basel

Die Geschäftsberichte der Servisa Sammelstiftungen sind in deutscher und französischer Sprache erhältlich.
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an:
Servisa Sammelstiftungen, St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel,
Telefon 061 280 26 66, Fax 061 280 29 77,
E-Mail infoservisa@servisa.ch, www.servisa.ch

